

An die Bürgermeisterin Frau Franka Strehse
und die Verwaltung der Stadt Visselhövede

Marktplatz 2

27374 Visselhövede

Stadt Visselhövede					
Eing. 25. Juni 2014					
Bgm	1	2	3	GB	Körp an
X			X		

Stadtratsfraktion
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

Fraktion BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN

Ottingen 43
27374 Visselhövede

Fon: 0 4262 – 957969

Visselhövede, den 24.06.2014

Antrag an den Landwirtschaftsausschuss: Sitzung am 01.07.2014

Die Fraktion BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN beantragt mit einem Betrag von 1200,00 Euro ein Projekt des NABU „Wege zur Artenvielfalt“ aus dem Haushaltstitel: Planung und Entwicklung von Naturerlebnisprojekten(03-30-04-04 Öffentliches Grün) zu fördern.

Projektbeschreibung:

Beim Haus der Bildung sollen Fledermauskästen angebracht werden, sowie ein oder mehrere Blühstreifen speziell für Fledermäuse angelegt werden. Dazu sollen Informationstafeln zum Projekt aufgestellt werden.

Außerdem soll auf dem Visselsee-Areal eine Schwalbenresidenz aufgestellt werden Ebenfalls in Verbindung mit der Anlage eines Blühstreifens. Auch dazu soll eine Infotafel aufgestellt werden.

Der NABU soll das Projekt durchführen und wird auch die Co-Finanzierung aus dem Programm des Landkreises beantragen. Das Projekt soll noch in diesem Jahr beim Landkreis beantragt und begonnen werden. Siehe auch beiliegende Projektbeschreibung.

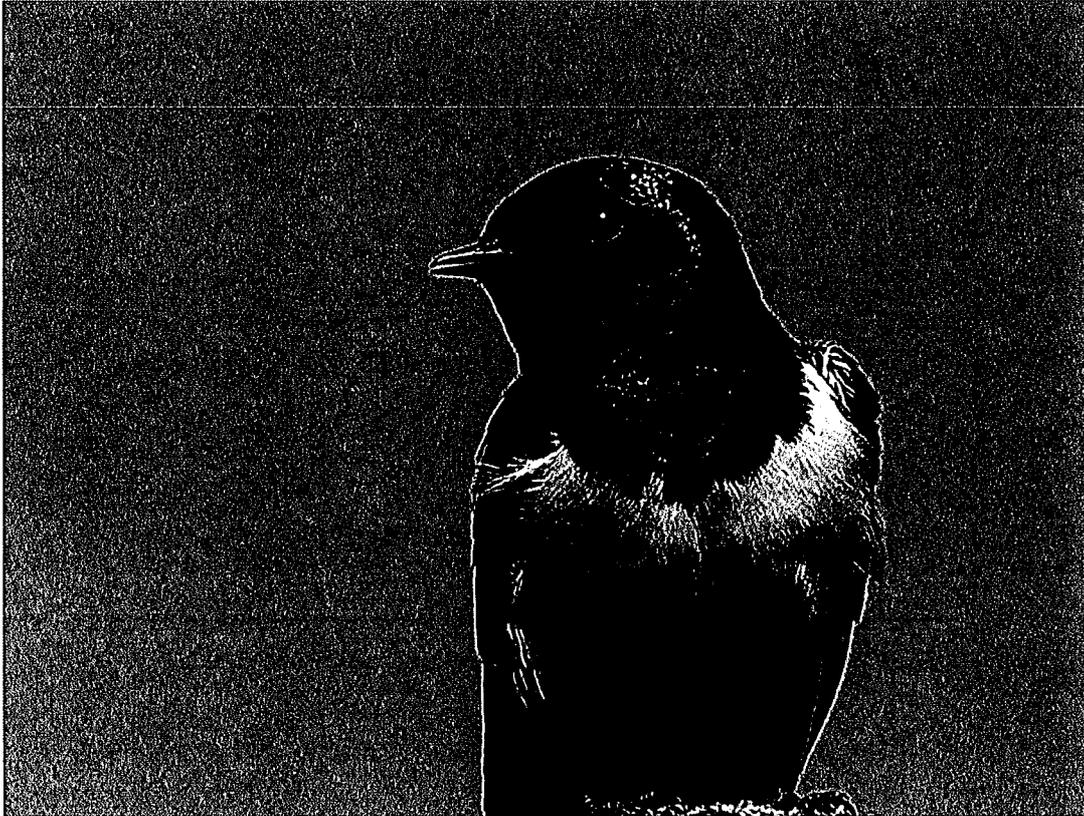
Begründung:

Mit dem Projekt soll das Areal der Visselseen aufgewertet werden und im Sinne der Förderung der Artenvielfalt genutzt werden. Der NABU soll das Projekt mit Unterstützung der Ortsgruppe BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN, dem Hort und interessierten Bürgerinnen und Bürgern durchführen.

Wir bitten um Zustimmung zu unserem Antrag.

für BÜNDNIS 90 /DIE GRÜNEN
Hedi Schmidt , Heiner Gerken

Projekt
Wege zur Artenvielfalt



Naturerlebnis in Visselhövede

Bearbeitung

NABU Rotenburg
Bellen 1
27386 Brockel



Ansprechperson

Sarina Pils
Tel.: 04266-936572, E-Mail: S.Pils@NABU-Rotenburg.de

Juni 2014

Projekt „Wege zur Artenvielfalt“

Im Jahr 2012 hat der NABU Rotenburg ein neues „Natur-erleben-Projekt“ mit dem Titel „Wege zur Artenvielfalt“ begonnen. Wesentlicher Bestandteil ist die Renaturierung, Entwicklung und Neuanlage von Biotopen im Landkreis Rotenburg. Damit sollen verloren gegangene Perlen in unserer Natur wiederentdeckt oder neu hergestellt werden. Kleingewässer, Feuchtwiesen, Trockenrasen, Streuobstwiesen, Hecken, Heideflächen, blühende Wegraine und andere Projekt-Biotope sowie spezielle Artenschutzprojekte sollen für Kinder und Erwachsene erlebbar und erfahrbar gemacht werden. Aufgrund der ganzheitlichen Konzeption zur Besucherlenkung können die Biotope störungsfrei besucht und vielfach barrierefrei erreicht werden. Eine informative Beschilderung beschreibt die umgesetzten Maßnahmen und erläutert die Besonderheiten der Biotope oder Artenschutzmaßnahmen.

Die geschaffenen Natur-Erlebnispunkte im Landkreis Rotenburg werden später in einem Naturführer zusammengefasst, der interessierten Menschen Wege zur Artenvielfalt aufzeigt und einlädt, mit der Familie die spannenden Biotope aufzusuchen und zu erleben.

Die Kombination von Natur- und Artenschutzmaßnahmen und dem Natur-Erlebnis soll Natur „zum Anfassen“ bieten, Begeisterung für die Natur wecken und die Augen für deren Besonderheiten öffnen. Gleichzeitig wollen wir Verständnis für den Schutz der jeweiligen Biotope und Arten wecken.

Naturerlebnis zum Mitmachen

Die Naturerlebnispunkte sollen auf NABU-eigenen Flächen oder auf Flächen unserer Projektpartner angelegt werden. Privatpersonen und Kommunen können hierfür Grundstücke zur Verfügung stellen und sich somit in das Projekt einbringen und gemeinsam mit dem NABU einen besonderen Erlebnis-Punkt in ihrer Umgebung schaffen.

Im Zuge des Projektes sind auch zwei Projektteile in Visselhövede denkbar. Diese Projektteile werden im Folgenden näher erläutert:

Projektteil 1 – „Fledermausfreundliches Haus“

Fledermäuse zählen heute zu den am stärksten vom Aussterben bedrohten Tierarten. Fast alle einheimischen Arten sind auf der Roten Liste Deutschlands vertreten. Die Erfassung und Beobachtung von Fledermausquartieren, vor allem seit den 70er Jahren, zeigen für manche Arten dramatische Populationsrückgänge von bis zu 98 Prozent auf. Manche Arten verschwanden sogar ganz und gelten bis heute in Deutschland als ausgestorben. Der Bestandsrückgang ist vor allem auf anthropogene Einflüsse zurückzuführen. Durch Intensivierung der Landnutzung und den damit korrespondierenden Veränderungen in der Landschaft finden Fledermäuse immer weniger Nahrungsgebiete. Auch Gärten und Parkanlagen, in denen zunehmend Exoten und Zierpflanzen Einzug erhalten, bieten für Insekten kaum noch Nahrung und somit auch nicht für nächtliche Insektenjäger. Alt- und Totholzbestände mit ihren Baumhöhlen verschwinden weiter aus der Landschaft und stehen somit den Fledermäusen nicht mehr als Quartier zur Verfügung. Ebenso verhält es sich mit vielen Quartieren in Gebäuden. Dachböden werden versiegelt, Häuser umgebaut und saniert. Leider findet bei vielen Maßnahmen der Fledermausschutz keine Beachtung, so dass zahlreiche Quartiere verloren gehen. Aufklärung und Beratung werden hier immer wichtiger.

Dank intensiver Schutzbemühungen haben sich die Bestände einiger Arten in den vergangenen 20 bis 30 Jahren wieder etwas erholt. Trotzdem sind weiterhin Schutzmaßnahmen notwendig, um die sie weiter zu entwickeln und zu erhalten.

Neben dem Schutz, dem Erhalt und der Entwicklung von Lebensräumen und dem Erhalt von Quartieren trägt eine breite Öffentlichkeitsarbeit, insbesondere die Beratung von Bauherren, wesentlich zum Fledermausschutz bei. Vorurteile können abgebaut, Ängste genommen und Begeisterung für die heimlichen Jäger der Nacht geweckt werden. Ferner können Anregungen gegeben werden, welche Maßnahmen beispielsweise im eigenen Garten oder am Gebäude umgesetzt werden können, um Fledermäuse zu fördern.

Das „Haus der Bildung“ in Visselhövede eignet sich auf besondere Weise, das Thema Fledermäuse zu präsentieren. Aufgrund der Lage (Nähe zu Jagdgebieten - Visselsee, Wald) ist das Gebäude ein potentiell Fledermausquartier. Als Fledermausbetreuerin ist mir bekannt, dass das Gebäude (vor dem Umbau) von Wasserfledermäusen als Quartier genutzt wurde. Eine Überprüfung wäre interessant. Ferner wird das „Haus der Bildung“ von der Öffentlichkeit aufgesucht und wahrgenommen.

Folgende Maßnahmen wären denkbar:

- Optimierung des Quartierangebotes für Fledermäuse durch das Aufhängen von Fledermauskästen (Flachkästen, Quartierbretter am Gebäude/ Höhlenkästen an den Bäumen)
- Optimierung des Nahrungsangebotes durch Einsaat einer Saatmischung für Nachtfalter (gerne in Zusammenarbeit mit der Kindertagesstätte)
- Öffentlichkeitsarbeit durch das Aufstellen von zwei bis drei Informationstafeln über Biologie, Ökologie, Gefährdung und Schutzmaßnahmen für Fledermäuse.

Projektteil 2 – „Schwalbenresidenz“

Früher gehörten Schwalben ganz typisch zum Dorfleben. Heute ist es in vielen Orten ruhig um die Sommerboten geworden. Eine Schwalbenresidenz bietet neben dem Artenschutz eine besondere Beobachtungsmöglichkeit. Hier können Bürger und Gäste die Ankunft der Schwalben miterleben, Beginn und Dauer der Brut verfolgen, sich an den blitzschnellen Jagdflügen erfreuen oder von einer Ruhebänk aus dem Gezwitscher der agilen Flieger lauschen.

Die Schwalbenresidenz ist ein Nachbau eines Daches (siehe Abb. 1), an dem verschiedene Nistmöglichkeiten für Gebäudebrüter, insbesondere für Schwalben angebracht werden. Dieser Nachbau dient dem Artenschutz; ferner soll er aufzeigen, wie einfach es ist, Schwalben, Bachstelzen, Rotschwänze und andere Insektenjäger ans Haus zu holen.



Abb. 1: Modell Schwalbenresidenz

Wir können uns vorstellen, eine solche Schwalbenresidenz auch in Visselhövede aufzustellen. Denkbarer Standort wäre eine Grünfläche in der Nähe der Visselseen (siehe Lageplan).

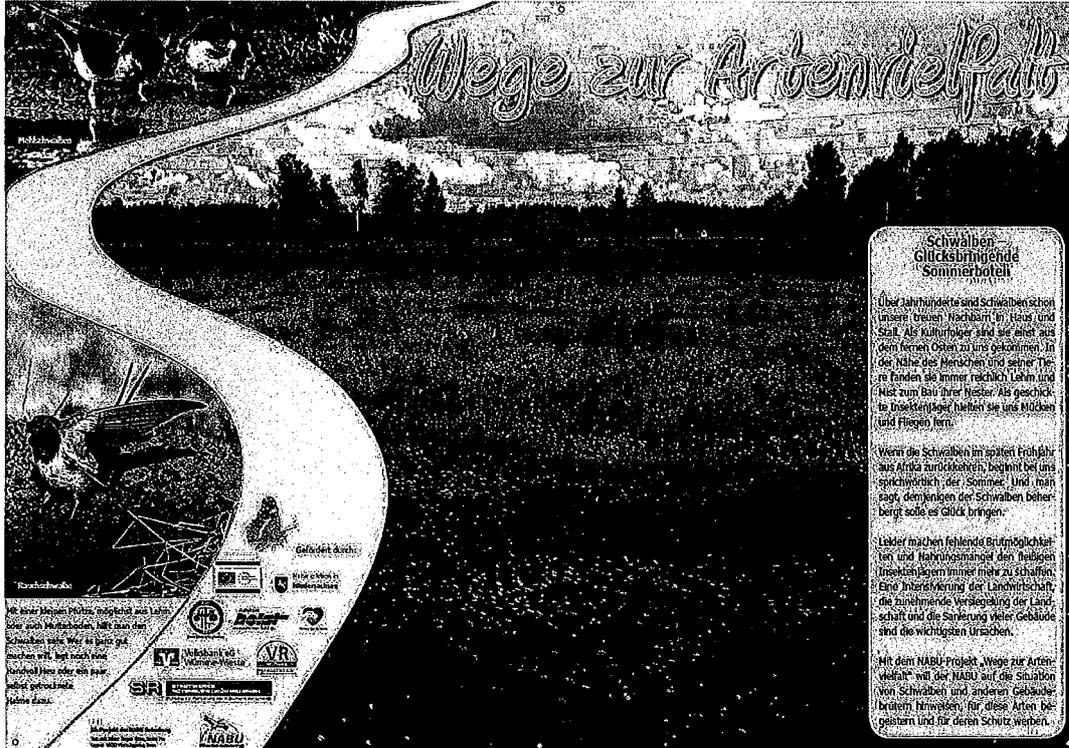
Die Schwalbenresidenz hat eine Abmessung von 1,50 m x 3,50 m Grundfläche. Die Höhe beträgt ca. 3,50 m über Geländeoberkante plus Dach.

Die Gründung der Schwalbenresidenz im tragfähigen Boden erfolgt über zwei Streifenfundamente. Die Verbindung zu den Holzstützen erfolgt über ein flaches Mauerwerk, in das jeweils zwei Verbindungsstangen einbetoniert sind.

Die Schwalbenresidenz wird in Holzbauweise aus unbehandeltem Eichenholz errichtet. Das Dach soll mit Dachpfannen eingedeckt werden.

Begleitend zur Schwalbenresidenz sollen drei Informationstafeln aufgestellt werden. Sie informieren über die Schwalbenresidenz, über Schwalben im Allgemeinen und über Mehl- und Rauchschalben sowie andere Gebäudebrüter (siehe nachfolgende Abbildungen).

Auch Schulen und Kindergärten können das Angebot nutzen und die Schwalbenresidenz in den praktischen Unterricht einbeziehen.



Wege zur Artenvielfalt

Gefördert durch:

**Martin
und die Stalldachschwalbe**

House Martin nennen die vogelbegeisterten Engländer liebevoll die Schwalbe mit dem schwach gebogenen Schwanz, dem metallisch blauschwarz glänzenden Gefieder und der trennbar Unterseite. Die Rede ist von der Rauchschildschwalbe, ausreicht die hätte sie sich wörtlich in Welt gegessen.

Die Rauchschildschwalbe baut ihr hübsches Nest aus Lehm bevorzugt außen an Hausfassaden, direkt unterhalb des Dachvorsprungs. Mit ein bis zwei Bruten pro Jahr zieht sie jeweils bis zu fünf Junge groß.

Die Rauchschildschwalbe brütete früher gerne in Schornsteinen und Rauchfängen und kam auf diese Weise zu ihrem Namen. Aus dem Englischen übersetzt heißt sie Stalldachschwalbe, vereinfacht dort brüht sie gerne. Im Gegensatz zur Rauchschildschwalbe brütet sie bevorzugt im Inneren von Gebäuden wo sie in zwei bis drei Bruten ebenfalls vier bis fünf Junge großzieht. Die Rauchschildschwalbe mit ihrer rötlichen Kehle und der weißen Brustseite unterscheidet sich von ihrer etwas kleineren Schwester der Rauchschildschwalbe insbesondere durch die sehr auffälligen, langen Schwanzspitze. Anders als die Rauchschildschwalbe ist ihr Nest oben offen und besteht aus Lehm vermischt mit Pflanzenhäuten.

Wege zur Artenvielfalt

Gefördert durch:

Schwalbenresidenz

Mit ganz einfachen Mitteln können Sie dazu beitragen, dass unsere Sommerboten auch künftig wiederkommen, fliegen und erholen Sie Nistmöglichkeiten in und an Häusern, Ställen und Schuppen. Legen Sie eine kleine Lehmplatte in Ihrem Garten an oder sichern Sie abstragereife Nester durch das Anbringen eines Brettes. Übrigens kann man mit Hilfe eines Brettes auch die Flächen unter dem Nest gegen Kot sichern. Unser Nachbar eines Daches soll beispielhaft aufzeigen, wie einfach es ist, sich die Glückbringer und andere Gebäudevögel ans Haus zu holen. Auch Spatzen, Bachstelzen, Rotschwänze und andere Insektenfänger bereichern Sie von lässigen Plagegeistern und bedanken sich für die Hilfen mit einem freundlichen Konzert.

Vieles ist ganz einfach: Ein offenes Fenster im Stall oder in der Scheune, ein kleines Brettchen unter einem Balken oder ein Kunstnest, wie es im Handel erhältlich ist.

Tipps gibt es auch beim NABU: www.NABU-Rotenburg.de

Lageplan/Luftbild



Vorteile des Projektes für die Stadt Visselhövede

Mit der Teilnahme an dem Projekt „Wege zur Artenvielfalt“ sind mehrere Vorteile für die Stadt Visselhövede zu erwarten:

- Artenschutzmaßnahmen und Umweltbildung
- Touristische Aufwertung, Bestandteil eines Wanderweges möglich
- Ansehen und Bekanntheitsgrad Visselhövedes steigt
- Visselhövede erscheint in einer landkreisweiten Broschüre und im Internet
- Belebung der lokalen Gastronomie

Finanzierung der Maßnahmen

Die Finanzierung der vorgeschlagenen Maßnahmen ist weitgehend durch das EU-geförderte NABU-Projekt „Wege zur Artenvielfalt“ gedeckt. Die Finanzierung setzt sich aus 80 Prozent EU- und Landesmitteln sowie 20 Prozent Kofinanzierung zusammen. Die Kofinanzierung wird getragen durch die Volksbank Wümme-Wieste, die Stiftung der Volks- und Raiffeisenbanken, die Stiftung der Stadtwerke Rotenburg, das Autohaus Holst in Scheeßel und die Firma Gerken Straßenbau in Rotenburg; hinzu kommt ein eher symbolischen Beitrag der jeweiligen Projektpartner. Es wird somit erwartet, dass die teilnehmenden Gemeinden/Städte/Projektpartner die einzelnen Projektbausteine anteilig mitfinanzieren. Der Betrag richtet sich jeweils nach der Größe des Projektbausteins.

Für die vorgeschlagenen Maßnahmen in Visselhövede rechnen wir mit Kosten in Höhe von etwa 10.000,00 € plus Informationstafeln in Höhe von ca. 2.000,00 €. Als Kostenbeitrag der Stadt Visselhövede wäre eine Summe in Höhe von 1.200,00€ wünschenswert.

Zeitplan

Die Maßnahmen müssen im Projektzeitraum bis Ende 2014 umgesetzt werden.

Öffentlichkeitsarbeit

Die durchgeführten Maßnahmen sollen mit einer informativen Beschilderung vor Ort erläutert werden und als Gemeinschaftsprojekt von NABU und den beteiligten Projektpartnern, hier der Stadt Visselhövede, dargestellt werden. Ferner wird der Erlebnispunkt in einer landkreisweiten Projektbroschüre dargestellt, die es interessierten Bürgern und Touristen ermöglichen soll, im Rahmen des Projektes geschaffene Erlebnispunkte aufzusuchen bzw. in Fahrradtouren einzubinden.